

KiTa und Wohnungen unter einem Dach

Spatenstich Im Wohngebiet an der Pfeuferstraße begann am Montag mit dem symbolischen ersten Spatenstich der Bau eines Hauses, dessen Konzept für Bamberg bislang einmalig ist: Über einer für rund 90 Buben und Mädchen konzipierten Kindertagesstätte im Erdgeschoss entstehen mehr als 20 Eigentumswohnungen.

Die Kleinen aus der KiTa St. Martin durften nach dem offiziellen Spatenstich selbst Hand anlegen. In 14 Monaten sollen die Buben und Mädchen der KiTa St. Martin dort einziehen, lernen und spielen dürfen, wo sie am heutigen Montag einem symbolischen Akt beiwohnten: Auf einem großen Grundstück an der Pfeuferstraße beginnt nach dem ersten Spatenstich der Bau einer Wohnanlage, deren Parterre für die Kleinsten reserviert ist. Die Stadt Bamberg hat das Grundstück veräußert und vom Bauträger wiederum das Erdgeschoss gekauft.

Dank dieser, wie es Oberbürgermeister Andreas Starke (SPD) nannte, "geschickten Immobilienpolitik" sei es der Kommune in Zeiten leerer Kassen möglich, einen neuen Kindergarten mit Krippengruppen zu bekommen. Ziel ist der Bezug der Einrichtung spätestens im September 2011.

Konflikte mit Ruhe bedürftigen Bewohnern in den Etagen über der Tagesstätte befürchten die Sprecher der Bauträgerin, die Bamberger Wohnkomfort Immobilien und Bauträger GmbH (WIB), nicht. Die Geschäftsführer Hans-Jürgen Feulner und Herbert M. Loskarn berichten aus ihren Gesprächen mit Interessenten für die über 20 Eigentumswohnungen, dass der weitaus größte Teil kein Problem darin sieht, wenn unter dem selben Dach bis zu 90 kleine Kinder betreut werden. Er ist sicher, dass diese große Sorge der Kirchenstiftung St. Martin als KiTa-Träger unbegründet ist.

Für 80 Prozent der über 20 Wohnungen zwischen 50 und 200 Quadratmeter gibt es bereits vertragliche Reservierungen.

Der Neubau entsteht an der selben Stelle, an der sich die KiTa St. Martin 15 Jahre lang in Containern befand: Aus einer Zwischenlösung war ein dauerhaftes Provisorium geworden. Bis im vergangenen Jahr Schimmelbildung die Stadt zum schnellen Handeln zwang. Träger und Elternbeirat hatten auch öffentlichen Druck gemacht und erreicht, dass die Kommune Räume zur Verfügung stellte, in die der Kindergarten - wiederum provisorisch - umziehen konnte.